

## 21. Sonntag im Jahreskreis B

**1. Lesung:** Jos 24,1-2a.15-17.18b

**2. Lesung:** Eph 5,21-32

**Evangelium:** Joh 6,60-69

### 1. Homiletische Besinnung auf die biblischen Texte

#### Erste Lesung (Jos 24,1-2a.15-17.18b)

Obwohl in Vers 25 das hebräische Wort für „Bund“ zu finden ist, wird dieser Text heute eher als Selbstverpflichtung des Volkes Israel gesehen. Es geht um eine idealtypische Darstellung einer Versammlung des Gottesvolkes.

Für eine Predigt wäre die Beobachtung interessant, dass es hier ja nicht um die völlige Missachtung des eigenen Gottes geht, sondern um den Versuch mancher Israeliten, sich nach allen Seiten hin abzusichern und sich so auch des Wohlwollens der übrigen Götter zu versichern. Aus der Sicht des Verfassers sind die Götter „jenseits des Stromes (d.i. der Euphrat)“ in Vers 15 die Götter der Assyrer und jene der Babylonier. Es sind die Götter jener Völker, die das Nord- bzw. das Südreich erobert haben. Die „Götter der Amoriter“ sind die Götter Kanaans, die Israel bei den Bewohnern vorgefunden hat und deren Existenz nicht gelehrt wird.

Diese Absicherung nach allen Seiten hin ist gerade für den Menschen unserer Zeit wiederum typisch. Dies geschieht nicht nur in materiellen Belangen, sondern vermehrt auch in religiöser Hinsicht. Gibt es nicht auch bei durchaus gutgläubigen Christen die Tendenz dazu, ihren Glauben mit magischen esoterisch angehauchten Praktiken zumindest ein wenig aufzubessern?

Viele neigen heute auch dazu, sich in ihren *Beziehungen* möglichst alle Möglichkeiten offen zu lassen. Sie entscheiden sich nicht für einen konkreten Ehepartner oder einen begrenzten Freundeskreis, sondern gehen in einer Allerweltsliebe bzw. in einem begrenzten Naheverhältnis auf. Man will sich möglichst wenig binden oder zu etwas verpflichten. Mit diesem Gedanken wäre auch eine Verbindung zum Evangelium (siehe die ausgeführte Predigt) gegeben.

Es stellt sich natürlich bei der Entscheidung für Gott und Menschen die Frage, nach welchen Kriterien sich der Einzelne festlegen sollte. Hier böte die im Lesungstext gestrichene Rede Josuas (VV. 2b-14) einen Anhaltspunkt. Er erinnert seine Leute daran, dass es stets Gott Jahwe war, der ihnen nahe geblieben ist, als es ihnen schlecht ging. Wäre dies nicht auch für uns eine von vielen anderen möglichen Entscheidungshilfen in unseren Beziehungen? Für Christen ist diese Identifikation und Solidarität Gottes mit dem leidenden Menschen vor allem im Kreuzestod Jesu sichtbar geworden. Aber auch im Hinblick auf die Auswahl meiner Freunde sollte ich mich fragen: Von wem habe ich es bereits erfahren oder von wem kann ich annehmen, dass er in schwierigen Situationen zu mir steht?

#### Zweite Lesung (Eph 5,21-32)

Wählt man diesen Text als Grundlage für die Predigt, so ist es sicher notwendig, zuerst die inneren Vorbehalte der Hörer und noch mehr der Hörerinnen gegenüber dem für heutige Ohren zu Recht anstößigen Vers 22 zu nehmen: „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie Christus, dem Herrn!“

Da ist zunächst auf die alles dominierende „Überschrift“ im Vers zuvor hinzuweisen: „Einer ordne sich dem anderen unter...“. Schon dadurch wird die Aussage relativiert.

Die Unterordnung der Frau unter den Mann entspricht damals allgemein verbreitetem Denken. Dies schlägt sich auch in den so genannten „Haustafeln“ (Anweisungen an Eltern, Kinder, Sklaven, Herren, etc.) der antiken Literatur nieder, wie wir sie hier und an anderen Stellen des NT vorfinden.

Zu beachten ist weiters, dass der Autor des Epheserbriefes offensichtlich ein Missverständnis in Richtung autoritärer Unterdrückung befürchtet hat. Denn die Anweisungen an die Männer sind um ein Vielfaches länger als jene an die Frauen. Dazu kommt, dass die Unterordnung der Frauen jene der Kirche unter Christus abbilden soll (V. 24), wobei es sicher nicht um servile Unterwürfigkeit geht.

Die Unterordnung in der Familie war auch durch die Familienstruktur selbst bestimmt. Es ist im Normalfall von einer Großfamilie auszugehen, die einer stärkeren Führung bedurfte als die heutige Kleinfamilie.

Ist diese Verständnissperre beseitigt, dann lässt es sich wunderschön sowohl über die von ihrem Bräutigam Christus geliebte Kirche predigen als auch über die Ehe, die besonders für die christliche Gemeinde, in der sie gelebt wird, ein erfahrbares und sichtbares Abbild der Liebe Jesu zu uns sein soll. Die so verstandene Sakramentalität der Ehe gilt auch dann, wenn man den Begriff „Geheimnis“ in Vers 32 nicht auf die Ehe, sondern auf die Verbindung zwischen Christus und seiner Kirche bezieht und so in *diesem* Vers nicht die katholische Sakramentenlehre verankert findet.

### **Evangelium (Joh 6,60-69)**

Schwierig ist es, genau zu bestimmen, worin der Skandal anlässlich der Rede Jesu für die Jünger bestand. Da es im Vers 62 um das „Hinaufsteigen“ in den Himmel geht, ist am ehesten anzunehmen, dass es um die Ablehnung der Botschaft Jesu geht, er sei das vom Himmel *herab*gekommene Lebensbrot, das den Menschen ewiges Leben zu geben vermag.

Auch der darauf folgende Vers 63 bereitet Probleme: Was soll die plötzliche Abwertung des „Fleisches“, das doch gerade im vorangehenden Redeabschnitt so wichtig war? Es soll damit wohl eine ähnliche Aussage getroffen werden wie Joh 1,13, wo die Kinder Gottes nicht aus dem Willen des Fleisches, sondern aus Gott geboren sind: Der rein irdisch eingestellte Mensch erfasst das Geheimnis Jesu nicht, wohl aber jener, der vom Geist Gottes geleitet ist.

Der Vers 65 könnte als absolute Vorherbestimmung zu Heil oder Unheil durch Gott verstanden werden. Doch ist in der ganzen Bibel hindurch zu beobachten, dass die Schriftsteller an einer genauen Bestimmung des Verhältnisses von Willen Gottes und Willen des Menschen nicht interessiert sind. Beides ist wichtig. Im Vers zuvor wird vom Glauben als Aktivität und Entscheidung des Menschen gesprochen. Vers 65 will festhalten, dass dieser Glaube aber immer auch Geschenk und Gnade Gottes ist.

Von den Zwölf war vorher im Johannesevangelium nicht die Rede. Sie werden offensichtlich als eine den Lesern bekannte Größe vorausgesetzt.

Die Predigt kann neben den oben erwähnten Themen auch etwa vom Vers 63b ausgehen: „Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben.“ Worauf kommt es an, dass Worte von Menschen Geist und Leben vermitteln können? Unter welchen Umständen ist für uns ein Gespräch bereichernd und wann hinterlässt es bloß Leere?

## **2. Predigtentwurf: Wenn viele davonlaufen ...**

### **... von mir**

Wenn mich jemand ignoriert, von dem ich weiß, dass er in vielen Punkten ganz anders denkt und fühlt, so ist das unangenehm, aber ich kann damit leben. Anders ist es jedoch, wenn plötzlich einige gute Freunde sich nicht mehr melden, wenn ich den Eindruck gewinne, der Reihe nach werden sich liebgewordene Menschen ab. Da beginne ich zu fragen: Habe ich etwas falsch gemacht? Hat vielleicht niemand den Mut, mich auf Fehler aufmerksam zu machen? Müsste ich mich in diesem oder jenem Punkt ändern? Die Ablehnung durch Freunde verunsichert.

### **... von der Kirche**

Ich werde aber auch nachdenklich, wenn mir nahe stehende Menschen sich von der Kirche verabschieden, wenn sie öffentlich ihren Austritt erklären. Bei manchen kann ich mir mit guten Gründen sagen: Ich hatte eigentlich nie den Eindruck, dass sie sich jemals ernsthaft mit dem Glau-

ben auseinandergesetzt haben. Schwieriger wird es da schon, wenn sich einer verabschiedet, weil er dadurch seinen Protest gegen kirchliche Autoritäten ausdrücken will. Denn mit manchen gravierenden Lieblosigkeiten habe ich selbst mein Problem und bei etlichen Äußerungen von Verantwortlichen frage auch ich mich ernsthaft: Trifft das noch irgendwo das, was Jesus gewollt hat? - Doch es kann noch schlimmer kommen. Nämlich dann, wenn durchaus ernstzunehmende und liebenswürdige Menschen sagen: „Mit eurem Jesus kann ich mir nichts anfangen. So sehr ich mich auch damit beschäftige - ich kann davon nicht leben.“

### **Die Verunsicherung ernst nehmen**

Ich denke, dass wir es uns zu leicht machen, wenn wir angesichts solcher Aussagen gleich die Ohren umklappen und jegliches Nachdenken verweigern. Wir sollten uns vielmehr ernsthaft fragen: Ist uns Jesus wirklich zumutbar? Ist es wirklich sinnvoll, unser ganzes Leben allein auf ihn zu setzen - wie in einem Spiel, in dem dann die letzte Karte entscheidet? Es ist doch alles andere als selbstverständlich, in einem Menschen die Antwort auf die entscheidenden Lebensfragen zu finden, der vor etwa zwei Jahrtausenden gelebt hat, als vieles noch ganz anders war. Niemand von uns hat ihn mit eigenen Augen gesehen oder nur eines seiner Worte vernehmbar gehört. Und doch: die Hingabe an ihn ganz persönlich soll unser ganzes Glück bedeuten?

In einer ähnlichen Situation sind wohl viele Jünger Jesu gestanden, wie wir dies im heutigen Evangelientext gehört haben. Sie haben Jesus zwar leibhaftig vor sich gehabt, doch sein Anspruch, dass man seine Nähe um vieles mehr zum Leben braucht als das tägliche Essen und Trinken, der hat Verwirrung gestiftet.

In den Abschnitten *vor* dem heute gehörten Text waren es immer wieder „die Juden“, die Jesus nicht verstanden haben. - Der Evangelist Johannes sagt übrigens oft sehr pauschal, missverständlich und ungenau „die Juden“, wenn er einfach die Gegner Jesu meint. - Doch im heutigen Text sind es nicht mehr die Juden, sondern die *Jünger Jesu*, die sinngemäß sagen: „Was er sagt, ist nicht auszuhalten!“ Es geht hier nicht bloß um irgendeine Meinungsverschiedenheit, sondern jene Jünger, die Jesu Worte nicht akzeptieren können, geben die Lebensgemeinschaft mit ihm auf, sie verlassen ihn und „wandern nicht mehr mit ihm umher.“

### **Jesus lässt sich nicht beirren**

Wie reagiert Jesus darauf? Er gibt nicht klein bei, er lässt sich nicht beirren, er relativiert nicht seine anstößige Sicht der Dinge. Ganz im Gegenteil: Er sagt, er sei überzeugt davon, dass er auch für sie erfahrbar zum himmlischen Vater zurückkehren wird. Und das werde die göttliche Bestätigung dafür sein, dass sein Anspruch der Anspruch Gottes selbst gewesen sei. Sie konnten nämlich nicht glauben, dass er mit Fleisch und Blut vom Himmel gekommen ist und er *allein* ihnen ein geglücktes Leben schenken kann.

Wie mag es wohl Jesus zumute gewesen sein, als er seine engsten Vertrauten fragte: „Wollt auch ihr weggehen?“ Er setzt sie nicht moralisch unter Druck, er schenkt ihnen Freiheit. Aber: Wie wäre es ihm gegangen, wenn nun auch sie ihm den Rücken zugekehrt hätten?

In solch einer Situation steht auch in unserem Leben viel auf dem Spiel. Besorgt fragen wir insgeheim: Ist unsere Beziehung schon so tragfähig, dass sie diese existenzielle Krise meistert? Die Angst vor der Einsamkeit, vor dem Verlust wichtiger Menschen mag es einem oft schwer machen, zur eigenen Identität und Überzeugung zu stehen. Dabei ist klar, dass wir zuerst kritisch über uns selbst nachdenken sollten, wenn sich andere zurückziehen. Doch die gesunde Selbstkritik darf nicht zum Vorwand werden, das als richtig Erkannte zu verleugnen.

Auch Jesus musste um der Liebe willen die Provokation der Jünger wagen. Denn wenn er die Liebe der Freunde nicht fordert, bleibt diese klein und unbedeutend. - Jesus hat zumindest diesmal noch Glück gehabt. Die Krise geht gut aus. Aber gleichzeitig kündigt sich das Versagen des Judas an und jeder weiß, dass auch Petrus nicht immer so klare Worte für Jesus finden wird wie an dieser Evangelienstelle. Eine lebenslange Garantie für Treue gibt es unter uns Menschen leider nicht.

Auf einem Filmplakat las ich kürzlich den Satz: „Die Liebe ist ein Spiel. Und keiner ge-

winnt.“ Ich frage mich: Stimmt das wirklich? Ich denke, wenn Liebe eine Entscheidung für die Lebenshingabe an Jesus und an unsere Schwestern und Brüder ist, dann kann es doch nur heißen: „Die Liebe ist *kein* Spiel. Und doch gewinnt dabei jeder.“

### **3. Elemente für die Eucharistiefeier**

Die Liedvorschläge wurden nicht nur dem Gotteslob (GL) entnommen, sondern auch dem in Deutschland gängigen Liedheft „unterwegs“ (zu bestellen bei: VzF Deutsches Liturgisches Institut, Postfach 2628, D-54216 Trier) und dem in Österreich weit verbreiteten Gesangbuch „Das Lob“ (zu bestellen bei: Josef Mittermair, A-4643 Pettenbach 153).

#### **Eröffnungsgesang**

- GL 640 „Gott ruft sein Volk zusammen“
- unterwegs 56 „Lass uns in deinem Namen, Herr“
- LOB 294 „Leben im Schatten“

#### **Eröffnungsworte**

Liebe Gemeinde! Es gibt Situationen in unserem Leben, da fühlt man sich allein und unverstanden. Bisher vertraute Menschen wirken plötzlich fremd. Wie reagieren wir darauf? Versuchen wir, uns den Vorstellungen und Umgangsformen der anderen total anzupassen oder riskieren wir eine Auseinandersetzung, die den Bruch unserer Beziehungen, aber auch ein tieferes gegenseitiges Verstehen bewirken kann? Ich möchte euch dazu einladen, diese Frage im Licht des Evangeliums gemeinsam zu bedenken.

#### **Schuldbekennnis**

Herr Jesus Christus, wir wollen um Vergebung bitten, wenn wir zu rasch unseren eigenen Standpunkt aufgegeben haben, vor allem dann, wenn es um das Bekenntnis zu dir gegangen ist. Wir sind aber auch schuldig geworden, wenn wir die Wünsche anderer an uns total überhört haben und starr auf unseren Positionen beharrt haben.

#### **Hinführung zur Ersten Lesung (Jos 24,1-2a.15-17.18b)**

Die meisten Menschen neigen heute genauso wie zur Zeit des Josua dazu, sich nicht festlegen zu wollen. Im Glaubensleben suchen sie sich aus einer Vielzahl von Angeboten das zusammen, was ihnen angenehm erscheint. Auch in den menschlichen Beziehungen lässt man sich am liebsten alles offen. Der folgende Lesungstext fordert aber klare Entscheidungen.

#### **Antwortgesang**

- GL 355/2 „Herr, du hast Worte ewigen Lebens“
- unterwegs 123 „Übersetze!“

#### **Hinführung zur Zweiten Lesung (Eph 5,21-32)**

Vielen von uns wird die Forderung der Unterordnung der Frauen unter ihre Ehemänner in der heutigen Lesung zu Recht einseitig erscheinen. Der Verfasser - ein Schüler des Apostels Paulus - ist damit Kind seiner Zeit. In den damaligen Großfamilien war eine andere Entscheidungsstruktur notwendig als heute. Wesentlich und zeitlos gültig ist jedoch die gleich zu Beginn des Textes stehende Einladung an uns, dass sich jeder dem anderen unterordnen soll.

#### **Antwortgesang**

- GL 74 „Gott, der nach seinem Bilde aus Staub den Menschen macht“
- unterwegs 129 „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“
- LOB 325 „Mein Gott, ich will hören“

## **Ruf vor dem Evangelium**

- GL 355/4
- GL 173 „Halleluja“
- LOB 159 „Halleluja-Kanon“

## **Hinführung zum Evangelium (Joh 6,60-69)**

In der Jüngergruppe Jesu gibt es eine heftige Krise. Übertreibt Jesus mit seinem Anspruch nicht ein wenig? In dieser Krise steckt jedoch auch die Gemeinde, für die Johannes sein Evangelium schreibt und wohl jede Gemeinde heute, die sich ehrlich die Frage stellt, ob Jesus ihr wirklich mehr als alles andere bedeutet.

## **Fürbitten**

Jesus, unser Herr und unser Bruder, du machst es uns nicht leicht. Du erwartest eine radikale Entscheidung für dich. Wir blicken dankbar auf dein Kreuz, das uns an *deine* Entscheidung für uns erinnert und bitten:

- Für alle befreundeten Menschen: dass ihre Beziehungen durch Krisen reifen und nicht zerbrechen.
- Für die Eheleute: dass sie den Mut finden, ihre Probleme miteinander auch offen auszusprechen.
- Für uns alle, die wir uns nach dir Christen nennen: dass wir Freude haben nicht nur an deiner Lehre, sondern vor allem an der persönlichen Freundschaft mit dir.
- Für die Verantwortlichen in unserem Staat: dass sie ihre politischen Entscheidungen nicht nur an Meinungsumfragen orientieren, sondern nach dem, was sie als das Beste für unsere Gesellschaft erkannt haben.

Gott, unser Vater und unsere Mutter, du hast dein eigenes Glück von uns Menschen abhängig gemacht. Wir sind dir wichtig. Schenke uns deine Kraft und deinen Geist für die wichtigen Entscheidungen unseres Lebens. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

## **Gabenbereitung**

- GL 468 „O Gott, nimm an die Gaben“
- unterwegs 182 „Jesus Brot, Jesus Wein“
- LOB 626 „Geh hin und rede erst mit deinem Bruder“

## **Kommuniongesang**

- GL 472 „O Jesu, all mein Leben bist du“
- unterwegs 103 „Meine Hoffnung und meine Freude“
- LOB 621 „Herr, du bist das wahre Brot des Lebens“

## **Meditation nach der Kommunion**

Worauf sollen wir hören, sag uns worauf?

So viele Geräusche -  
welches ist wichtig?  
So viele Beweise -  
welcher ist richtig?  
So viele Reden -  
*ein* Wort ist wahr.

Wohin sollen wir gehen, sag uns wohin?

So viele Termine -  
welcher ist wichtig?  
So viele Parolen -  
welche ist richtig?

So viele Straßen -  
*ein* Weg ist wahr.

Wofür sollen wir leben, sag uns wofür?

So viele Gedanken -  
welcher ist wichtig?  
So viele Programme -  
welches ist richtig?  
So viele Fragen -  
die Liebe zählt.

*Lothar Zenetti*

### **Schlussgesang**

- GL 701/2+3 (die zweite Strophe spielt auf Joh 6,69 an, bei Abendgottesdiensten kann auch die erste Strophe gesungen werden)
- unterwegs 47 „Wenn wir das Leben teilen wie das täglich Brot“
- LOB 313 „Mache dich auf und werde Licht“

### **Ein kindgemäßes Element für den Gottesdienst**

In vielen Gemeinden ist es üblich, jenen Kindern, die noch nicht zur Kommunion gehen können, ein Kreuz auf die Stirne zu zeichnen. Dazu kann erklärt werden, dass Jesus zu seiner Botschaft und damit auch zu uns selbst angesichts des Kreuzestodes gestanden ist. Obwohl viele Menschen damals und auch heute nichts mit ihm zu tun haben wollen, ist er für jeden von uns da.

### **Ein kreatives Element**

Zur optischen Aufbereitung des Themas eignet sich ein Labyrinth. Jener Weg, der zum Ziel führt, ist Jesus. An seinem Ende steht die Hoffnung auf ewiges Leben. Die Sackgassen des Labyrinths können mit Symbolen falscher Ideale oder Heilslehren versehen werden.

## **4. Elemente für einen Wortgottesdienst**

### **Eröffnung**

#### **Eröffnungsgesang**

- GL 519 „Komm her, freu dich mit uns, tritt ein“

#### **Begrüßung und Eröffnungsworte**

Vielen fällt es heutzutage schwer, sich für etwas zu entscheiden. Sie lassen sich am liebsten alle Möglichkeiten offen. Die Bibeltexte dieses Gottesdienstes werden uns zeigen, dass geglücktes Leben nur dann gelingt, wenn man reife Entscheidungen trifft und sich dadurch Gott und die Mitmenschen vertrauter macht.

#### **Kyrie-Ruf**

Herr Jesus Christus, du hast dich für die Hingabe deines Lebens entschieden. Herr, erbarme dich.  
Du hast die Liebe deiner Freunde auf harte Proben gestellt. Christus, erbarme dich.  
Du bist allen nahe, die vor schwierigen Entscheidungen stehen. Herr, erbarme dich.

#### **Gebet**

Treuer Gott, wir sind da, um dir zu sagen, dass wir dir allein dienen wollen. Doch viele Dinge verstellen uns den Blick auf dich: die vielen Termine, finanzielle Sorgen, die Wünsche unserer Freunde. Hilf uns, die Dinge des Lebens in die Beziehung zu dir mit hineinnehmen zu können. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

## **Wortgottesdienst**

### **Einleitung in die Erste Lesung (Jos 24,1-2a.15-17.18b)**

Die Feste und Kulte anderer Götter waren meist attraktiver als die schlichten Feiern für Jahwe. Auch das Volk Israel konnte sich ihrer Faszination oft nicht entziehen. Dazu kam, dass man es sich mit anderen Gottheiten auch nicht verscherzen wollte; man konnte ja schließlich nie wissen, ob an ihrer Existenz und ihrem Einfluss nicht doch etwas dran war.

### **Antwortgesang**

- GL 521 „Herr, gib uns Mut zum Hören“

### **Einleitung in die Zweite Lesung (Eph 5,21-32)**

Es gibt Banken, die Schwierigkeiten machen, wenn Ehepartner ein gemeinsames Konto eröffnen wollen, denn das bereitet bei einer Scheidung Probleme. Das Zerbrechen von Beziehungen ist so häufig geworden, dass man ihr Scheitern offensichtlich vorsorglich einplanen muss. Tragfähige Entscheidungen werden immer seltener. Im Lesungstext geht es um zwei wichtige Entscheidungen: Jesus hat sich mit uns Menschen solidarisiert und liebt auch noch heute alle grenzenlos, die durch die Taufe in eine enge Gemeinschaft mit ihm getreten sind. Diese Hingabe wird mit dem Einswerden von Mann und Frau verglichen, das die Frucht einer tief greifenden Entscheidung sein sollte. (Zum Problem der Unterordnung der Frau unter den Mann vergleiche die homiletische Besinnung zu diesem Text.)

### **Antwortgesang**

- GL 624 „Auf dein Wort, Herr, lass uns vertrauen“

### **Einleitung in das Evangelium (Joh 6,60-69)**

Die Entscheidung für Jesus bedeutet, in seiner Person den in letzter Vollendung gelungenen Entwurf gegliückten Lebens zu sehen. Es geht nicht nur um die Annahme seiner Botschaft von Gottes Liebe, sondern auch um eine persönliche Freundschaft mit ihm. Das ist für viele damals und heute unfassbar.

### **Credo**

- GL 450 „Wir glauben an Gott Vater“

### **Fürbitten**

Herr Jesus Christus, du hast keine banalen Lebensregeln verkündet, sondern die Menschen zu ganz intensivem Mitleben eingeladen. Wir bitten dich:

- Für jene Eheleute, die in ihrer Entscheidung für ihren Partner unsicher geworden sind.
- Für die Seelsorger und Seelsorgerinnen, die ihre ganze Lebenskraft in die Vermittlung deines Lebens und Lehrens stellen.
- Für *die* Jugendlichen, die vor der Berufswahl stehen.
- Für die aktiven Sektenmitglieder, die andere ihren religiösen Führern hörig machen wollen.

Liebender Vater im Himmel, du hast jedem von uns die Freiheit geschenkt, sich dir oder anderen Gottheiten und Werten anzuvertrauen. Hilf uns, unser Leben mit Freude an dir und deinen Idealen auszurichten durch Jesus Christus, unseren Herrn.

### **Vater unser**

### **Gemeindelied**

- GL 638 „Nun singe Lob, du Christenheit“

### **Text zur Meditation**

Herr, ich habe Angst, mich zu entscheiden. Jede Entscheidung ist wie ein Stein, über den ich einen reißenden Bach überqueren will: ich sehe nur seine trockene Oberfläche; ich kenne seine Gestalt unter Wasser nicht. Gibt er mir Halt, oder werde ich umkippen? So ist jede Entscheidung auch wie ein Ast, der mir den Weg zum Gipfel ermöglicht oder verwehrt; wie eine Leiter, die mich trägt oder fallen lässt.

Am Kreuz hast du dich mir offen gelegt. Du willst mir sagen: Mein Wort ist kein fauler Trick, keine leere Wahlparole, kein Werbespruch. Ich bin das Wort; der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Du willst mir zeigen, wozu du mich berufst: für welchen Partner, für Ehe oder Ehelosigkeit, für welche Dienste an den Menschen. Du zeigst mir den Platz, an dem ich dich verkünden soll.

### **Entlassung**

#### **Schlussgebet**

Treuer Gott, lass uns dich zumindest ein wenig begreifen, damit wir dir nicht nur deshalb dienen, weil keine Alternative in Sicht ist. Lass uns erfahren, dass du Leben in Fülle schenkst. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

#### **Segen**

Gott schenke euch nicht nur Gesundheit, langes Leben, eine gute Ernte oder genügend Verdienst, nicht nur das Überleben im Straßenverkehr und im Flugzeug, nicht nur friedliche Nachbarn und sichere Wohnungen; er schenke euch, was das alles erst sinnvoll macht: Worte ewigen Lebens.

#### **Schlusslied**

- GL 634 „Dank sei dir, Vater, für das ewige Leben“

*Dr. Roland Schwarz  
ist Pfarrer in Wien und Kuratoriumsmitglied des Österreichischen Katholischen Bibelwerkes.*